

Die Filmreihe stellt im Wechsel bedeutende internationale Filme vor. Der Schwerpunkt liegt dabei auf Produktionen, „die Geschichte machen“: Streifen, die der Zensur anheimfielen, filmgeschichtlich interessante oder solche, die sich elementaren Menschenrechten widmen, historische Ereignisse aufgreifen oder zur Auseinandersetzung einladen.

Das Theater am Olgaeck und Die AnStifter zeigen von Juni bis Dezember 2014:

THEATER AM OLGAECK

DIE ANSTIFTER &

So, 29. Juni 2014, 11 h, Planetarium Stuttgart

Im Rahmen der Reihe 100 Jahre 1. Weltkrieg:

Der Untertan

DDR 1950, 109 Min, s/w, Wolfgang Staudte (Progress)

Nach dem Roman von Heinrich Mann. Der Film gilt als Prototyp einer zum einen werksgetreuen, zum anderen aber eigenständigen Literaturverfilmung. Das Drehbuch verfasste Regisseur Staudte gemeinsam mit seinem Vater Fritz Staudte, der auch eine Rolle im Film übernahm. Neben ihm und Peters spielten Sabine Thalbach oder Eduard von Winterstein. Staudte: „Ich will die Bereitschaft gewisser Menschen um 1900 zeigen, die über zwei Weltkriege hinweg zum Zusammenbruch Deutschlands im Jahre 1945 führte. Es soll eine Weiterführung meiner Anklage gegen diese Kreise und eine Warnung vor diesen Menschen sein, wie ich es schon in dem Film ‚Die Mörder sind unter uns‘ ausdrücken wollte.“

Vorort vorab: Ab 10:30 h: Schmalzstullen und Muckefuck Gedichte für und gegen den Krieg / Eröffnung der Filmreihe

So, 20. Juli 2014, 11 h, Planetarium Stuttgart

Citizen Kane („Bürger Kane“)

USA 1941, Orson Welles

Filmdrama. Bei seiner Erstveröffentlichung war der Film kommerziell ein Misserfolg und wurde heftig kritisiert. Er ist ein Meilenstein der Kinogeschichte. Auf der Top-Ten-Liste der Fachzeitschrift Sight & Sound des British Film Institute, die alle zehn Jahre von bekannten Regisseuren und Kritikern gewählt wird, belegte Citizen Kane von 1962 bis 2002 durchgängig den ersten Platz. Das American Film Institute listet Citizen Kane als den besten amerikanischen Film aller Zeiten. Auch das französische Filmmagazin Cahiers du cinéma listete Welles' Film 2008 auf Platz 1 der besten Filme aller Zeiten. Die Handlung des von RKO produzierten Schwarzweißfilms schildert in Rückblenden das Leben des fiktiven Medienmagnaten Charles Foster Kane. Als dessen Vorbild diente der US-amerikanische Verleger William Randolph Hearst.

Die meisten Darstellerinnen und Darsteller des Films waren Mitglieder der Mercury-Theatergruppe, die Welles im Alter von 21 Jahren gegründet hatte. Zu den Schauspielern, die in Citizen Kane ihr Leinwanddebüt gaben, zählen Ruh Warrick, Paul Stewart, Joseph Cotten, Agnes Moorehead und Everett Sloane und Nat King Cole.

Zum Nachtsch: Gespräche, ein kleiner Exkurs über die Rolle der Medien in Kriegen und Konflikten und ein kühles Bier oder Wässerchen.

So, 31. August 2014, 11 h, Planetarium Stuttgart

Besessenheit (Osessione)

Italien 1943, Luchino Visconti

Der Film gilt als erstes Werk des italienischen Neorealismus, die sich gegen das realitätsfremde Unterhaltungskino im faschistischen Italien richtet. Unmittelbar nach der Uraufführung wurde der Film durch die italienische (noch faschistische) Zensur verboten. Die Geschichte beginnt ganz einfach. Ein Vagabund klettert von der Ladefläche eines Lastwagens, macht ein paar Schritte über die Straße und tritt in die Gaststätte, die der grobe Giuseppe Bragan gemeinsam mit seiner hübschen Frau Giovanna betreibt. Und schon nimmt eine Liebesgeschichte ihren Lauf, die kein gutes Ende finden wird. Luchino Viscontis Regiedebüt setzt Zeichen. Statt glamouröser Helden zeigt er Menschen aus der Unterschicht, getrieben von Frustrationen, Begierden und Sehnsüchten. Einfache Bilder, ein klare, manchmal harte Bildfolge und knappe Dialoge verleihen dem Film seine nach wie vor moderne, suggestive Wirkung.

Anschließend Antipasti und Musik

So, 28. September 2014, 11 h, Planetarium Stuttgart

Schwarze Katze, weißer Kater Crna mačka, beli mačor

Jugoslawien 1998/99, Emir Kusturica

Eine Hommage an die Sinti-Kultur mit dem Charme eines Bauernschwanks, der die Geschichte des „Zigeuners“ Matko und dessen Sohn Zare erzählt. Während Matko versucht, mit Hilfe des Gangsters Dadan auf einen Schlag reich zu werden, verliebt sich Zare in Ida. Wir staunen: Über die absurden Charaktere, die hässlichen Gesichter, die groteske Geschichte. Und so soll es in Europa zugehen? Doch der Kinomagier Kusturica zieht alle in seinen Bann geschlagen: Man will sofort an die Donau ziehen. Bei den Internationalen Filmfestspielen von Venedig 1998 erhielt Kusturica den Silbernen Löwen für die Beste Regie.

Musik von Dejan Sparavalo, Nele Karajlic, Vojislav Aralica, mit Grga Pitić, Dadan, Žarije Destanov, Matko Destanov, Šujk. Silberner Löwe für die Beste Regie.

Zum Ausklang: Straßenmusik, schwarz gebratene Rote, ПИВО

So, 19. Oktober 2014, 11 h, Planetarium Stuttgart

Haus Tugendhat

Tschechische Republik 2013, Dieter Reifarth

Dokumentation, u.a. mit Ernst und Daniela Tugendhat, Ruth Guggenheim-Tugendhat. Das Haus Tugendhat wurde 1930 fertiggestellt. Mit seiner modernen Architektur wollte Mies van der Rohe seinen sozialutopischen Anspruch verwirklichen. Sein Auftraggeber war das Ehepaar Grete und Fritz Tugendhat. Die Aufbruchsstimmung zwischen den zwei großen Weltkriegen, die Okkupation durch Nazideutschland, Vertreibung und Emigration der Familie Tugendhat in die Schweiz und nach Venezuela, die ersten Nachkriegsjahre, in denen das Haus als private Tanzschule diente und die Jahrzehnte danach werden im Film thematisiert. Eines der Kinder, der Philosoph Ernst Tugendhat (ebenfalls Jahrgang 1930), bekennt in dem Dokumentarfilm „Haus Tugendhat“, er sei mitunter ein bisschen eifersüchtig gewesen auf das Haus, habe er doch oft das Gefühl gehabt, man kenne ihn vor allem als früheren Bewohner der berühmten Villa Tugendhat und weniger als Philosophen. Regisseur Dieter Reifarth dreht diesen Aspekt um und nähert sich in seinem Dokumentarfilm dem Haus über seine Bewohner.

So, 19. Oktober 2014, 13 h:

Jazzkonzert mit Milan Kašuba aus Brno, Starobrn und Pilsner Urquell

14:00 h:

Šubrs Familienalbum

Familiensaga aus Nordmähren (Tschechische Republik) Dokumentarfilm, Vaclav Reischl, 2103, - als Kuppler, Übersetzer, Kameramann, europäischer Patriot und Vaterlandsverräter: „Reno, weißt Du überhaupt, dass Dein Vater nicht Dein Vater ist?“ Das wird die heute 66-jährige Amerikanerin bei einem Treffen (der deutschen Vertriebenen aus der Tschechoslowakei 1946) gefragt. Zu gleichem Zeit stellt auch der ehemalige sudetendeutsche Dorfnachbar und heimliche Verehrer der Braut fest, dass die schicke Försterjacke des tschechischen Verführers einst von ihm persönlich genäht wurde. Šubrs Familienalbum ist eine authentische Geschichte über die verlorengegangene deutsch-tschechische Vergangenheit und die Liebe zwischen dem tschechischem Förster und der feschen, deutschen Bauerstochter. Šubrs Familienalbum ist aber auch eine Geschichte der 1945 gescheiterten „Volksgemeinschaft“, gegen die das heutige Europa immer noch nicht so richtig immun geworden ist (Ukraine!).

So, 9. November 2014, 11 h, Planetarium Stuttgart

Der weiße Tiger, OmdU,

Russland 2012, Karen Schachnasarow

Ein sowjetischer Soldat kämpft gegen einen deutschen Geisterpanzer ohne Besatzung: Der russische Star-Regisseur Karen Schachnasarow hat einen mystischen Kriegsfilm gedreht – zwischen Fantasy und Action. Eine Woche vor dem 67. Jahrestag des Sieges über Nazi-Deutschland kam „Weißer Tiger“ in die russischen Kinos – und wird kontrovers diskutiert.

Ostfront 1943: Der zweite Weltkrieg tobt und die Deutschen sind dabei den Krieg im Osten zu verlieren. Doch dann wendet sich das Blatt plötzlich. Sie entwickeln einen geheimnisvollen Superpanzer, der unter dem Namen „Weißer Tiger“ bekannt wird. Das technische Wunderwerk ist schnell, beweglich und ungeheuer treffsicher. Der Panzer taucht blitzschnell auf und verschwindet nach dem Gefecht spurlos wieder und setzt den russischen Soldaten schwer zu. Auch der russische Panzerfahrer Ivan Naydenov (Aleksey Vertkov) hat das Pech, dem weißen, deutschen Panzer in einem Gefecht zu begegnen. Sanitäter finden später seinen mit Verbrennungen übersäten Körper. In der Hauptrolle Alexei Wertkow, Vitali Kishchenko, Valerij Grishko

Kontroversen, Sekt, und es muß nicht immer Kaviar sein. Gespräche mit dem Regiseur und Direktor der Filmstudio MOSFILM Karen Schachnasarow

So, 7. Dezember 2014, 11 h, Planetarium Stuttgart

Casablanca

USA, 1942, Michael Curtiz

Mit Humphrey Bogart, Ingrid Bergman, Peter Lorre, Sidney Greenstreet. Sicher die berühmteste melodramatische Romanze der Filmgeschichte – samt dem Spruch „Ich seh dir in die Augen, Kleines“. Bogart als Chef von Ricks „Café Américain“ in Casablanca, wo Europas Emigranten auf der Flucht vor den Nazis auf die Ausreise nach Amerika warten. Für die gute Sache, also den Kampf gegen Hitler, opfert er seine Liebe zu Ingrid Bergman – der Frau eines Widerstandskämpfers. Sie singen das Lied mit stolzgeschwellter Brust, Gläser mit Champagner in den Händen, Hakenkreuze auf ihren schwarzen Uniformen:

*„Es braust ein Ruf wie Donnerhall,
wie Schwertgeklirr und Wogenprall:
Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein!“*

Doch dann mischt sich in „Rick’s Café Américain“ eine andere Melodie in den Gesang der Deutschen. Es ist die „Marseillaise“ - und gesungen wird sie von all jenen in der Bar, die durch den Zweiten Weltkrieg aus ihrer Heimat vertrieben wurden. Von all den Verfolgten und Entwurzelten, den Franzosen und Deutschen, den Ungarn, Polen, Spaniern, Österreichern, die in Casablanca Schutz vor den Schergen Hitlers suchen oder hoffen, von dort nach Amerika fliehen zu können. Immer lauter wird das Lied. Sie singend zitternd, mit bebenden Stimmen und ersten Gesichtern. Sie singen mit Tränen in den Augen. Sie singen, bis die Wehrmachtsoffiziere verstummen. Sie singen die Nazis nieder.

Es ist eine der berühmtesten Szenen aus dem Film „Casablanca“. Als „Casablanca“ am 29. August 1952 in Deutschland in die Kinos kam, war von dem Hintergrund, vor dem der Film entstanden war, nur wenig zu sehen. Die Version, die dem heimischen Publikum zugemutet wurde, war ein um 25 Minuten gekürzter, vollkommen sinnenstehender Liebesfilm. Alle Nazis wurden mitsamt der legendären Gesangsszene in „Rick’s Café“ aus dem Film getilgt. Und aus dem Widerstandskämpfer Victor László wurde ein norwegischer Atomphysiker, der rätselhaft Delta-Strahlen entdeckt hat.

Anschließend und zum Abschluß: Debatte, Wahl eines Filmteams für die Weiterarbeit. Kleine Schmankerln aus Küche und Keller

Informationen:

www.theateramolgaeck.de und www.die-anstifter.de
Reservierungen: Es empfiehlt sich eine frühzeitige Kartenreservierung. Sprechen Sie auf AB von Theater am Olgaeck: 0711 23 34 48 oder reservieren Sie online. Reservierte Karten werden bis 15 Minuten vor Beginn der Vorführung zurückgelegt. Danach erlischt der Reservierungsanspruch.
Abendkasse: 30 Min. vor Beginn der Veranstaltung
Veranstaltungsort: Film-Vorstellungen im Planatorium Stuttgart, Willy-Brandt-Straße 26, 70173 Stuttgart und im Theater am Olgaeck, Charlottenstraße 44, 70173 Stuttgart
 Aktualisierungen und Änderungen vorbehalten.

Die AnStifter

Die AnStifter sind gemeinnützig (e.V.), haben rund 1000 Fördermitglieder, vergeben jährlich einen Stuttgarter Friedenspreis, veranstalten LeseZeichen gegen Gewalt und Vergessen an etwa 200 Schulen in Baden-Württemberg, laden zu Seminaren, Diskussionen, Wettbewerben und Studienfahrten ein und kooperieren mit vielen Einrichtungen, etwa beim Philosophischen Cafe mit dem Kulturamt der Landeshauptstadt, sind Mitglied bei Stuttgart open fair, umsonst und draußen, im AK Asyl, dem Komitee für Grundrechte und Demokratie und dem Forum der Kulturen: *„Im Bewusstsein, dass wir die Verantwortung für den Fortbestand der Erde tragen, die unser gemeinsamer Lebensraum ist; in der Gewissheit, dass Gerechtigkeit der Gewalt den Boden entzieht; in der Überzeugung, dass eine andere Welt möglich ist, legen wir mit Ihnen allen die Grundsteine für eine lebenswerte Zukunft ...“*.

Die AnStifter e.V. DenkMacherei
 Werastraße 10,
 D 70182 Stuttgart
 T 0711 24 869 620
 Email: kontakt@die-anstifter.de www.die-anstifter.de

Theater am Olgaeck e.V.

Im Herbst 2004 von Nelly Eichhorn gegründet, hat sich das Theater dem kulturellen Austausch und Dialog der Kulturen verpflichtet. Durch ambitionierte Aufführungen osteuropäischer Theaterstücke sowie durch Lesungen, Ausstellungen, Liederabende und Festivals, hat sich das Theater über die Grenzen Stuttgarts hinaus einen hervorragenden Ruf erarbeitet. Das abwechslungsreiche Programm bietet Klassisches und Zeitgenössisches, Unterhaltsames und Anspruchsvolles für Jung und Alt – aber stets ein gutes Stück Theater, Kunst und Kultur. Als eine der jüngsten Bühnen Stuttgarts hat sich das Theater am Olgaeck zu einer kulturpolitischen Plattform für Kontakte und Beziehungen zu osteuropäischen Ländern entwickelt.

In kurzer Zeit wurde ein Netzwerk mit Künstlern und politischen Institutionen in Europa geknüpft. Kontakte mit internationalen Partnern werden gepflegt und vertieft. Theater aus Rußland, Polen, Rumänien und anderen osteuropäischen Ländern bringen internationale Farbe ins Stuttgarter Kulturleben. Kulturfestivals, Buchpräsentationen, Vorträge und musikalische Abende ergänzen ein vielfältiges Programmangebot.

Wir arbeiten eng mit den Theatern und anderen Kulturinstitutionen der Stuttgarter Partnerstädte zusammen. Eine langjährige Freundschaft, Kooperation und Kulturaustausch verbindet uns besonders mit der Stadt Samara in Rußland, Lodz in Polen und Brünn in der Tschechischen Republik.

Das Theater am Olgaeck betont die europäische Einheit auch in der Theaterarbeit, entwickelt gemeinsame kulturelle Aktivitäten, die über Sprachgrenzen hinweg die Kultur als eine Symbiose von Poesie und nationaler Identität begreifen. Wir unterstützen eigene nationale und internationale Produktionen und Koproduktionen, organisieren und gestalten internationale Kultur-Festivals, machen Übersetzungen und realisieren Austauschprojekte und Workshops für junge Leute und Senioren.

Theater am Olgaeck
 Leitung: Nelly Eichhorn-Seyfried
 www.theateramolgaeck.de
 Charlottenstraße 44, D 70182 Stuttgart-Mitte
 Tel.: 0711 233 448
 Fax: 0711 246 469
 Handy: 0176 41 110 022
 Email: theater@theateramolgaeck.de
 www.theateramolgaeck.de

THEATER AM OLGAECK

Wir bedanken uns für die Unterstützung bei der Stadt Stuttgart Kulturamt, Filmförderung Baden-Württemberg, dem Tschechischen Kulturzentrum München und den Filmstudio MOSFILM

STUŦTGART

Juni

Juli

Aug.

Sept.

Okt.

Nov.

Dez.